

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das XIV. Capitel. Regenwurm

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

## Das XIV. Cap.

## Regenwurm.

**A**ndere nennen diesen Wurm auch Erdbwurm / item Pnyren; heisset Lat. Lumbricus terrestris, Lumbricus terrenus, oder Vermis terrenus.

(Gestalt.) Diese eingekerbte kleine Thierlein seyn jedermann zur Genüge bekant / etwan eines Fingers / oder auch wohl einer Spannen lang / und ungefehr eines Strohalms / oder zuweilen gar eines Federkühls dick / auch länger und dicker / kürzer und dünner; von Farb entweder weiß / roth oder Fleischfarbig / oder blutroth / deren Köpffe und Schwänke man kaum von einander erkennen kan / ausser daß die Schwänke ein wenig dünner und zugespizter / die Köpffe aber ein klein wenig dicker scheinen; in summa sie fallen der Gestalt / Grösse und Farb nach denenjenigen Würmen fast allerding gleich / die am gewöhnlichsten in denen Dümmern des Menschen wiedernatürlicher Weisheit wachsen pflegen.

(Unterschied.) Und das ist ein Geschlecht der Regenwürmen daß andere (dann in 3 me werden sie mehrentheils geschieden / deren das erste und vornemste igt beschrieben worden) Ascarides genennet werden / ist kleiner / bald weiß legt / bald gelb / bald schwarz; diese Würmlein verderben die Saat und den Saamen auff dem Feld

Feld / indem sie die Wurzeln benagen und abbeissen; werden auch / weil sie öfters Klumpenweiß allda beyammen liegen / mit dem Pflug vielmahls häufig aufgescharrt; noch grössern Schaden aber thun dem Saamen auf dem Felde diejenige Würme / welche von denen Italianern an etlichen Orten Zaccarolæ genennet werden / weil sie viel tiefer / und fast eines Fingers lang seyn; diese können die Kälte am aller wenigsten vertragen / darumb bleiben sie immer fort unter der Erden stecken / und kriechen niemahls herfür / ausser wann etwan grosse Hitze einfällt / da sie von unten je höher herauff steigen / je mehr der Erdboden sich erhiget.

(Ort.) Die gemeine Regenwürme aber weil sie nicht so gar kalter Natur seyn; als stecken sie auch nicht so tief unter der Erden / sondern halten sich mehr in der Höhe oder Fleche auff / da ihnen allezeit fettes / Laimigtes und feuchtes Erdreich behaget; auff dürre / unfruchtbare / sandigte und steinigte Derter aber kommen sie nicht hin / weil sie allda nichts für sich finden / sondern lieber mit allerley süßen Wurzeln guter Kräuter und fetten Grasses behelffen / auß welchem sie den Saft meisterlich heraus zu saugen wissen; gehen also solcher ihrer Wende fleißig nach / und sammeln sich meistens da / wo sie dergleichen Nahrung zu hoffen haben; dahero es dann eben kommen mag / daß es in ganz Engeland so viel Regenwürme giebt / weil nemlich selbige Landschaft über auß feucht ist. Darnach so ist ferner auch nicht unbekandt / daß sie den ganzen Winter über

unter der Erden stecken bleiben / und nicht eben  
der als bis der Frühling heran nahet / herfür zu  
kriechen gewohnet seyn.

(Natur und Eigenschaft.) Ob sie aber auch  
auf dergleichen schleimigten und faulen Erden  
wachsen / wie sie sich darauß undisputirlich erhe-  
ren und erhalten / oder ob sie durch den Coitum  
und körperliche Vereinbarung sich vermehren /  
ist eine andere Fraa und noch nicht allerdings  
gewiß. Die jenes behaupten halten es mit dem  
Aristotele; welche aber dieser Meinung be-  
pflichten / gründen sich auff des Aldrovandi Ex-  
perienz, der einmahls mit seinen Augen gese-  
hen / welcher gestalt etliche Regenwürme / als sie  
eben auß der Erden gekrochen / mit einander con-  
grediret und sich körperlich vermisset / da er zu-  
gleich dieses dabey observiret und beobachtet /  
daß sie in der Vermischung einander nicht umbe-  
fasset haben / wie die Schlangen / sondern nur  
einander bis über die Helffte ihrer Leiber an-  
gerühret / und so genau sich mit einander  
verwickelt / daß man sie anderst nicht  
wieder von einanderbringen können / man habe  
sie dann starck mit Füßen getreten oder mit Ge-  
walt von einander gerissen; also gar / daß es  
nicht anderst geschienen / als ob zwen solcher ge-  
stalt in dergleichen Actu mit einander vermissete  
Regenwürme nicht mehr / als nur einer / aber  
in der Mitte des Leibes viel dickerer als ein eini-  
ger gemeiner zu seyn pflaget / were. Hierauß  
folget / daß es auch unter diesen Ungezierrern  
Männlein und Weiblein geben / und beederley  
Geschlechter mit solchen Theilen ihres Leibes / wie

nicht eben  
t / herfür zu

sie aber auch  
aulen Erden  
tirlich erneh  
den Coitum  
vermehrten /  
t allerdings  
es mit dem  
eynung bey  
ovandi Ex  
Augen gese  
ürme / als sie  
inander com  
et / da er zu  
beobachtet /  
er nicht um  
sondern nur  
r Leiber an  
mit einander  
berst nicht  
a / man habe  
der mit Ge  
gar / daß es  
ey solcher ge  
er vermische  
einer / aber  
e als ein ein  
Hieraus  
Ungezieffern  
nd beederley  
Leibes / wie  
...ahl

wohl ganz heimlich versehen seyn müssen / die  
zum generiren taugen. Sonsten ziehen wir  
billig auch hieher / was massen die Alten bemer  
cket / daß diese Ungezieffer Regen zu verkündigen  
pflegen / wann sie die Erden / gleich als mit einem  
Bohrer durchstechen / und Hauffenweiß hervor  
kriechen ; welches zweiffels frey darumb geschie  
het / weiln / wann das Erdreich von Sud-Wind  
und feuchter Luft durch eine unempfindliche Be  
wegung benezet und ein wenig locker gemacht  
worden / die gleichsam verschlossen liegende  
Wärme desto leichter hervor brechen können /  
womit sie zugleich Gelegenheit überkommen ihrer  
Nahrung / die nichts anders / als ein feuchte /  
sumpffigte und moosigte Erde ist / solcher massen  
nach zu gehen / und also in die Höhe zu steigen.  
Im übrigen wird ihnen wol selbst nicht lieb seyn /  
daß sie so feine Qualitäten an sich haben / und  
etlichen Fischen und Vögeln / vornemlich aber des  
nen Kräen / Krommet-Vögeln und Hännen /  
von denen sie begierig gefressen und verschlucket  
werden / so gut schmecken sollen.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Allein  
was ist Wunder / daß sich unvernünfftige Thie  
re dieser Ungezieffer zur Speise bedienen / nach  
demalen auß dem Manardo wissend / welcher ge  
stalt die Indianer auß Regenwürmen besondere  
Rüchlein bachen / und selbige für eine nictliche  
Speise halten ? die Europeer aber / und sonder  
lich die Deutsche solten sich für dergleichen Tra  
tamenten wohl bedancken / als welchen viel deli  
catere Lecker-Bislein bekandt seyn.

Hingegen zur Arzney lassen wir uns mit die

sen Thierlein gar gern dienen; wie sie dann auch in Wahrheit auff vielerley Weiß überaus angenehme Dienste Thun / bevorab diejenige / welche rothe Ringe umb ihre Hälse haben / die in der Medicin allen andern vorgezogen und für die besten gehalten werden. Wie nun in diesen Regenwürmen viel sonderbare Medicinische Arcana oder Geheimnisse verborgen stecken; also dörfen wir wohl von ihnen sagen / daß sie den Schweiß treiben / den Urin gewaltig befördern / alle Schmerzen lindern / wie auch zertheilen / erweichen / allerley Verstopffungen öffnen / die Milch vermehren / Wunden zusammen ziehen / und die zerschnittene Nerven wieder heilen.

Werden dannhero vornemlich gebraucht im Schlag / Krampff oder Krümmung der Nerven / und verschiedenen andern dergleichen Nerven- und Mäuslein-Kranckheiten / so dann so wohl in der schwarzen als gemeinen Gelbsucht / wie nicht weniger in der Colic oder Bauchgrimmen und wider die Würme kleiner Kinder; vor allen aber werden sie wegen ihrer sonderbaren Eigenschaft hochgeprisen in dem Scorbocch Zippertein / welches man insgemein die lauffende Giecht oder die Vahren zu nennen pfleget.

Was aber anbelanget den absonderheitlichen Modum applicandi, das ist die eigentliche Art und Weiß / wie man diese Würme nicht allein eufferlich / sondern auch innerlich recht anzuwenden süßig / als eine heilsame Arznei / adhibiren solle und könne / das soll jezund in beliebter

Rüch

Kürze Stückweis gelehret und angedeutet werden.

Und zwar eusserlich pflegt man sie so wohl lebendig/ als todt in verschiedenen Gebresten also zu gebrauchen; nemlich insonderheit in der lauffenden Viecht/ und vielen andern Scorbockischen eusserlichen Krampff- und Glieder-Schmerzen / wo gleich / und an welchen Theile ndes Menschlichen Leibs selbige gefühlet werden / solte es auch im Genick und Kopff selbst seyn / bindet man ihrer etwan eine Hand voll/ mehr und weniger / lebendig ohne einigen Zusatz über / und läst sie so lang darauff liegen / biß sie alle abgestanden und gestorben / da sie dann den Schmerzen solcher gestalt lindern/ indem sie die versauerte und stehende Säffte / ( davon eben diese Schmerzen mehrentheils herkommen ) Krafft ihrer volatilisck und flüchtigen Qualität / corrigiren/ versüßen und gleichsam verschlucken/ auch mithin den Schmerzen selbst in sich ziehen/ und also dem Patienten erwünschte Hülffe verschaffen.

Dergleichen Bewandnuß hat es auch mit diesen Würmen / wann man sie gleichfalls lebendig über einen solchen Schaden an einem Finger/ den man den Wurm bey uns zu nennen pfleget / überlegt / und nicht ehender wieder davon herabnimbt / als biß sie abgestanden zu seyn vermutet werden.

In allen diesen jetzt benamften/ und dergleichen Zuständen mehr gehet es auch gar wol an / daß man die nicht noch lebende/ sondern schon abgestandene

gestandene

stehende Regenwürme zum Arzney-Gebrauch ziehet/da man entweder mit Milch oder Wasser/ oder Wein/ oder destillirten Holler- & Hauß- Wurtz- und dergleichen Wasser ein Brey- Pflaster darauß machen / und selbiges hernach mit grossen Nutzen warmlegt auff die schmerzhaften Theile appliciren kan; bevorab in Podagriscchen Schmerzen / zu welcher Besänfftigung kaum was bessers erdacht werden kan/ als wann man nimbt gedörte und zu Pulver gestossene Regen- Würme / wie auch Bohnen- Meel sambt ein wenig Saffran mit Milch ein Brey- Pflaster darauß machet / und selbiges warmlegt überlegt/ oder man nehme nur pulverisirte Regenwürm und so viel gemeines Meel / und streue es warm legt mit einander da auff / wo man sothane Schmerzen empfindet / so wird man bald Linderung spüren. Ja es haben etwelche Wund- Aerzte im Gebrauch / die gedörte und zerriebene Regenwürme ohne einigen andern Zusatz und bloß allein in verwundete Nerven zu streuen/ und selbige damit wieder zusammen zu ziehen.

Man kan sie auch zerquetschen / und nur also bloß / ohne anderes / wider alle bisher vermeldete eufferliche Zustände überschlagen.

Nicht minder kan man sie auch zum Zinney- men in der Medicin nutzen.

Ziel hocherfahrne Medici lassen vermittelst ein wenig Weins zur Anfeuchtung auß Regen- würlen den Safft / den sie geben / aufpressen / selbigen mit unterschiedliche wider den Scorbut- belobten frischen Kräuter- Säfften vermischen /

Dier  
und  
ten E  
E  
wür  
ken  
den  
Med  
diese  
ohne  
Gen  
Kra  
nem  
eine  
derg  
Sch  
besse  
auff  
erze  
grün  
nem  
ber  
an/  
ten  
dur  
nur  
het  
C  
lein  
Zu  
ins  
Ar  
rüb



Vierten Theils XIV. Cap. Regenwurm. 633

und wider allerley Scorbockische Zufälle mit gutten Effect eingeben.

So kan man auch das auß dörrren Regenwürmen gemachte Pulver mit so grossem Nutzen wider das lauffende Zipperlein/ und dergleichen Glieder-Kranckheiten eingeben/ daß gewisse Medici versichern wollen/ man könne allein mit diesem Pulver/ (zu welchem etliche eben so viel ohne Feuer präparirtes Hirschhorn in gleichem Gewicht setzen) alle Glieder und Nerven-Kranckheiten curiren/ wann man solches zu einem drittel oder halben quintlein auff einmahl eine Zeitlang in Holler- Cardebenedickten/ oder dergleichen destillirten Wasser alle Abend vor Schlassengehen einnehme/ und daß zwar noch besser und zuverlässiger/ als mit einigen andern auff Chymische Weiß auß diesen Regenwürmen erzwungenem Präparato; in der nicht übelgegründeten Meynung stehende/ sambt flebe sothane alleinig gestoffenem Pulver von der absonderheitlichen Qualität derer Thierlein noch mehr an/ als denen darauf durch das Feuer ermarreten Chymischen Arkney-Stücken/ als wor durch die meiste Krafft vielmals verstäubet/ und nur destruiret oder verheeret/ selten aber erhöhhet werde.

Eben dieses Pulver dienet gleichfalls nicht allein wider alle andere diejenige Kranckheiten und Zufälle/wider welche bereits oben diesel Ingeziefer insgemein da wir von derselben Nutzen und Arkney-Gebrauch zu handeln angefangen/ gerühmt worden/ sondern sie sind auch noch weiter gut

gut zu gebrauchen in allen langwierigen Zuständen / so dann in der Cachexia im Durchlauff / Verderbung des Geblüts / und in summa in allen solchen so wohl inner- als eufferlichen Leibes- Unfällen / die von einer volatilisck- oder flüchtigen Säure ursprünglich herkommen. Westwegen dann Wierus in seinen Observationibus und Drawitz in seinem Bericht vom Schmerzensmachenden Scorbock dieses Regenwurm-Pulver wieder die lauffende Siecht / weil sie mehrertheils von einer flüchtigen Säure derer Säfte und des Geblüts zu entstehen scheint / in süßer Rüh-Milch einnehmen läßt; oder sie wollen man soll etliche ganze Regenwürme in Milch aufgeben / hernach darinnen zerrühren / durchzwingen und selbige Milch alsdann einen mit gemelter schmerzhaften Krankheit behafften Patienten zum öfftern eingeben; wiewohl etliche Medici vermeynen / sambt gehöre dieses Mittel allein für grobe und uur solche Leute die auch die widerwärtigsten Medicamenta, dergleichen eben dieses ist einnehmen können / und für solchen dicken und unannehmlichen Brühen keinen Eckel haben / dabey doch übrigens gern bestehende / daß es in Wahrheit ein herrliches Remedium wider besagten Affect sey / indem es die Schärffe des Geblüts unvergleichlich temperire / welches der Wein so wohl nicht thut / der also auch gewiß duffalls so dienlich hierzu nicht ist / als die Milch ob der Franck davon gleich etwas annehmlicher werden mögte.

Und in der Gellsucht / in welcher so wohl die alte

Vier  
alte  
ver  
rüh  
ne  
des  
lein  
stein  
dara  
lasse  
wert  
auch  
such  
Urin  
Kra  
Nur  
C  
Præ  
steh  
in  
daß  
von  
könn  
ohn  
aber  
hoch  
etw  
Hin  
sole  
gut  
ein  
Do  
mü

alte / als neuere Medici das Regenwurm-Pulver nicht genugsam heraus zustreichen wissen / rühmet Lotichius auß dieser Ursach vor allen seine Pillen / derer Beschreibung diese ist : Nimm des præparirten Regenwurm-Pulvers  $\frac{1}{2}$  quintlein / Gummigotta 9. Gran / destillirten Aigtstein- und Serpenthin-Oels / jedes 4. Tropffen : darauf mache Pillen an der Zahl 20 bis 30 und lasse sie auff einmahl verschlucken. Diese Pillen werden nicht allein etliche mahl laxiren / sondern auch den Urin starck treiben / welches in der Gelbsucht vornemlich vonnöthen thut ; angesehen alle Urintreibende Medicamenta in dieser Gallischen Kranckheit vortrüglich seyn / und den größten Nutzen schaffen.

Es ist aber hierbey zu erinnern (1) daß die Präparation dieses Pulvers in nichts anders bestehe / als daß man die Regenwürme selbst zuvor in Wein lege / hernach erst dörre und stosse : (2) daß man dieses Pulver in allen und jeden Fällen von einem drittel bis halben quintlein eingeben könne und dörffe : (3) daß man es zwar allein und ohne andern Zusatz gebrauchen möge ; weil es aber etwas widerwärtig fällt / sehr leicht ist / und hoch auffquillet ; als thut man gemeinlich noch etwas darzu / als Krebsäugl. præparirte Aigtstein / Hirschhorn und was anderes / doch allezeit etwas solches / welches ebenmäßsig wider die Kranckheit gut ist / wider welche unser Regenwurm-Pulver eingenommen werden will : (4) daß man die Dosis des Regenwurm-Pulvers verringern müsse / wann man noch sonst etwas darzu zu setzen

sehen gedencket: (r) daß man es jedesmahl in einem solchen Liquore, Vehiculo oder Wasser müsse einnehmen lassen/ so wider die Kranckheit/ die man vor sich hat/ gleichfalls sonderheitlich tanget.

Noch eines: Diese annoch lebende Würme kan man auch entweder infundiren oder sieden und kochen. Jenes geschiehet/ wann man über ihrer etliche sambt absonderlichen/ vornemlich aber wider den Scorbock dienlichen und eröffnen den/ wie auch die Monatliche Reinigung bey Weibs-Personen beförderenden Kräutern/ in einem Glas oder irdenem Geschirr eine gewisse Maasß Wein gieffet/ alles etliche Stunden lang also über einander stehen läset/ hernach durchzwinget/ und von diesem Wein einem solchen Patienten/ der mit jeßbemelten Beschwerden einem behaftet ist/ etwan ein halbes Aechtel. auff einmahl/ und zwar des Tages ein oder zweymahl/ warmlegt (da es/ zumahlen vormittag/ besser ist) zu trincken giebt: Oder man mag solche Regenwürme mit eben dergleichen Kräutern nur in gemeinem Wasser sieden oder kochen/ nachmahls durchzwingen/ und dieses Wasser auff eben die Weisß/ wie den Wein/ den Patienten trincken lassen/ da dann auff beyderley Manier diese Arzney gebrauchet/ in allen langwierigen Kranckheiten/ bevorab aber in der Wassersucht und Stein/wegen der Urintreibenden Kraft/ wie auch in der Cachexia, Gelbsucht/ Verstopffung Monatlicher Reinigung/ und sonderlich im Scorbock/ daher entspringendem lauffendem

lauff  
konn  
schaff  
müll  
wür  
Kub

U  
me  
Wac  
nach  
den  
legt  
trinck  
das  
dacht  
beför  
dann  
in  
dring  
bester

R  
Koch  
beson  
viel

R

Ch  
W

Vierten Theils XIV. Cap. Regenwurm. 657

lauffenden Giecht / und allerley andern davon  
kommenden Zufällen / unvergleichliche Hülffe  
schaffet ; ja es rühmet so gar Sennertus und Erc-  
müllerus das einfache abgeföttene Regen-  
wurm / Wasser auch höchlich insonderheit in der  
Ruhr.

Und wann man eine gewisse Zahl Regenwür-  
me mit Scheel-Kraut-und Wurk / nebst etlichen  
Wachholder-Beeren in blosem Wasser siedet /  
nachmahls das Wasser wohl durchzwinget / und  
den Patienten einige Tage nach einander warm  
legt jedesmahl fast ein Achtel einer Maasß davon  
trincken läffet / so hat man wider die Gelbsucht  
das beste Mittel / als immer aufgesonnen und er-  
dacht werden kan / indem es den Urin gewaltig  
befördert / und alle Verstopffungen auflöset ; wie  
dann alle Remedia , so dieses zu thun vermögen /  
in Leber-und Milch Zuständen wegen ihrer durch-  
dringenden und öffnenden Krafft gewiß die aller-  
besten seyn.

So ist auch nicht zu vergessen / daß Herz D.  
Roschwig in seiner vollständigen Apotheck eines  
besondern schönen Infusi gedendet / zu welchen  
viel Regenwürme kommen / so also gemacht wird.

Nimm geraspelt Sassafras-Holz /  
Rosen-Holz / jedes drey Loth /

China-Wurk /

Wurk von Cassaparill /

Caroffeln /

Iva arctic.

Liebstocklein / jedes ein halb Loth /

Et

Blätter.

Blätter von Segelbaum/

Salbey /

Lachen-Knoblauch/ jedes eine halbe  
handvoll

Bibergail/ ein Loth

Schelffen von Pomerancken /

Citronen/ jedes drey quintlein

Blüh von Hollunder/ eine handvoll

Rosmarin/ eine halbe handvoll

Samen von Angelic;

Aniß/ jedes ein halb Loth.

Wann alle diese Stuck klein geschnitten / und gestossen worden/ so giesse des besten Spiritus Vinæ oder Brandweins eine Maas darauf/ lasse alles also in einem verbundenen Glas in der Wärme etliche Tage lang über einander stehen; hernach drucke es starck auß / und filtrire es.

In diesen durchgeseiheten Wein lege von neuem fleisig gesäuberte Regenwürme. XXXV. Stuck; lasse es wieder eine Zeitlang also über einander an einem warmen Ort stehen/ und alsdann den Wein etliche mahl durch ein Lösch-Papier durchlauffen / damit er desto reiner und heller werde / auch länger bleiben möge / wann man ihn eine Zeitlang aufzuheben / und immer zu trinken gedencket. Ist ein überauß wol aufgesetztenes und sehr gutes Mittel gegen den Schlag gegen die Lähmung oder Coutracturen/ gegen den innerlichen Krampff / und gegen andere dergleichen von übel afficirten Nerven und Animalis Spiritu herrührenden Kranckheiten. Man muß aber täglich ein Trinctgläslein voll etwas warmleg

**Vierten Theils XIV. Cap. Regenwurm. 659**

warmlegt / soll es anderst Adern rechtschaffen durchdringen / ein oder zweymahl davon austrincken / und zwar entweder im Bett / da es noch besser seyn mögte / oder / nach Beschaffenheit des Zustands / auffer demselben / und damit also etliche Tage anhalten.

Nun dann endlich auf die Präparata zu kommen / unter welchen die vornehmste sey / der Spiritus / das flüchtige Salz / destillirte Wasser / gekochte Oel / der besondere Liqueur, &c. So ist zu wissen / daß sie zwar alle / denen bißher schon zum öfftern vermeldten Tugenden nach / mit einander überein kommen / doch also / daß einige mehr Kräfften haben / als die andere / und diese anderst / als jene appliciret werden müssen.

Der Spiritus / dessen Zubereitung Frid. Hofmann. Clav. Pharmaceut. Shröd. und Ertmüller. Zoolog. Schröder. Dilucidat deutlich beschreibet / wird innerlich und eusserlich / und zwar wiederumb entweder einfach und allein / oder mit andern Stücken versehen / gebraucht. Dieser / verstehe der zusammen gesetzte Regenwurm Spiritus kan auf unterschiedliche Weiß gemacht werden. Herr D. Roschwitz führet dergleichen in seiner vollständigen Apotheck auß des Drawiens Bericht vom Scorböck also an:

Nimm Mayenblümlein / zwey handvoll  
Rosmarin-Blüh eine handvoll  
Bibergail /  
Löffelkraut - Samen / jedes anderth  
halb Loth  
Wild-Sänff-Samen ein Loth  
Et 2 Giesse

Gieße des besten rectificirtesten Brandweins sechzehnen Loth darauf; lasse alles 3. Tage lang an der Sonnen stehen; hernach drucke die Species stark auß; thue darzu

Regenwurm = Spiritus fünf Loth  
Campffer anderthalb quintlein.

Mische alles wohl unter einander und hebe diesen Spirit. auf zum eusserlichen Gebrauch. Und der Hochberühmte D. Michaelis hat seine Essenz wider das lauffende Gicht auß nichts anders präpariret / als auß Regenwürm und Hirschhorn Spiritus womit er in gemelten Zustand Wunder gethan.

Anderer aber nehmen den Regenwurm Spirit. giessen ihn über Gamänderlein Chamæpith. Salbey / Rosmarin / Lavendel / Johanes. Kraut / Blüh / Cassiastraß / Angelic. Wurk / und dergleichen Species, ziehen nach Aufweis der Kunst eine Essenz heraus / und bedienen sich selbiger mit grossen Nutzen.

Dieser so wohl verdoppelter / als einfacher Spiritus nun wird zu 20. bis 30. und mehr Tropfen auf einmahl täglich früh Morgens eingenommen / und zwar entweder mit einer lautern warmen Brüß / oder mit einem gehörigen deßillirten Wasser / oder andern tauglichen Vehiculo, da er dann sonderlich dienet in der Scorboctisch / lauffenden Gicht / im Krampff / Zittern / in Contracturen / Lähmungen / geschwächten Gliedern / und in summa in allen Nerven Zuständen.

Nicht minder brauchet man auch eusserlich in eben diesen jetzt benamten Fällen / zumahlen



Brandweins  
Tage lang an  
die Species

as fünf Loth  
quintlein.

und hebe die  
auch. Und der  
ne Essenz

anders prä-  
Hirschhorn  
and Wunder

wurm Spirit.  
Thamapich.

aßes Kraut  
/ und derglei-  
er Kunst ein-  
iger mit groß

als einfacher  
d meh: Exop-  
ns eingewom-

lautern wa-  
n destillirt

ehiculo, das  
bockisch laub-

/ in Contra-  
n Gliedern

fänden.  
uch eufferlich  
n / zumahlen  
aber

aber in allerley Gleder-Schmerzen so wohl die-  
sen auß vielen Stucken bestehenden/ als einfachen  
Spirit. mit höchsten Nutzen/ wann man ihn  
entweder mit einem Federlein eufferlich einstre-  
chet/ oder ein leines Tüchlein darein duncket/ oder  
ein Gieß-Papier damit befeuchtet/ und solches  
hernach überleget/ oder nur mit der Hand ein-  
schmieret; welches ein solches Mittel dißfalls ist/  
das alle andere weit übertrifft/ vornehmlich da-  
fen man zu dem einfachen Regenwurm-Spiri-  
tus noch den Ameyssen, Hirschhorn, Saliniae  
oder dergleichen durchdringenden Spirit. sambt  
etlichen Granen Campfers thun wolte; wie wir  
solches selbstn vielmahls auß der Erfahrung be-  
wehrt befunden.

Das flüchtige Regenwurm-Saltz aber  
wird allein innerlich gebrauchet/ und ohne daß es  
zu denen bißher öftters benamften Zuständen/ die  
von übelbeschaffenen Nerffen und von afficirten  
Spiritu animali herkommen/ gut befunden wird;  
so öffnet es auch insonderheit alle Verstopffungen  
und durchdringet alle verlegte Gänge; befördert  
dannhero den zuruckbleibenden Urin besser und  
gewisser/ als sonst kein einiges Mittel/ zermal-  
met auch den Nieren- und Blasen-Stein/ und  
bahnet demselben zum Aufgang richtigen und  
schnellen Weg. Auf einmahl nimmt man ein et-  
wan 10. Gerstenkorn schwer in einer warmen  
Brüh/ Bier/ Wein/ Stein-Wasser/ oder in ei-  
nem andern gehörigen Vehiculo/ und zwar ent-  
weder allein/ oder mit Krebsgülein/ præparir-  
ten Agtstein. 2c.

Et 3

Das

Das Regenwurm / Wasser / so im Sand destilliret wird / ist für wasserfüchtige Leute / wegen seiner Urntreibenden Tugend / dann auch für diejenige Weibs-Personen / die ihre verhaltene Monatliche Reinigung wieder zu überkommen / und die verstopfte Mutter zu öffnen suchen / eine außerewählte Arzney / wann man zum öfftern einen oder zwey Löffel voll davon einnimbt.

Hingegen das einfache und verdoppelte gekochte Oel / welches Roschwis in seinem öffter angezogenem Buch an seinem Ort ausführlich beschreibet / tauget zum Einnehmen gar nicht / und wird allein eusserlich angewendet: ist vornemlich gewidnet denen Verwund- Zerquetschungen und Stichen derer Nerven / Sennen oder Fleren / und Gelenken / worinnen solches Pauli Barbette mit etlichen Tropffen destillirten Lavendel-Oels vermischet in seiner Praxi vielmahl gut befunden / da er es mit einander fein warm wie sich jederzeit gehöret / in dergleichen Wunden eingestößet / den Schmerzen gar wol damit gelindert. Eben so guten Effect leistet auch diß Falls deßwegen so hochbelobte Nerven-Oel des Carpi und Foresti, weil es gleichmäßig aus Regenwurm, Johannes-Oel / Terpethin und ein wenig Saffran bestehet; wie solches. Ettmüller, Zoolog. Schröder, Dilucidat. klärlich beschreibet.

Auß diesem gekochten Regenwur-Oel aber kan man nachmahls ein solches Oel destilliren welches auch zum Einnehmen tauget / und den Urin wie auch den Schweiß mächtig treibet.

Die  
bere  
nim  
gere  
thut  
seht  
Zeig  
so la  
dan  
dick  
sich  
selb  
Zu  
auf  
gan  
den  
alle  
De  
ser  
fügl  
da  
bev  
dar  
auf  
solc  
ung  
und  
leis  
bal  
es  
zut  
ges

Ist noch übrig der schon oben gemelte besondere Liqueur, welcher also gemacht wird: Man nimbt gesäuberte und durch flexenes Werck wohl gereinigte Regenwürme / läßt sie etwas faulen / thut sie in ein enghälftiges Glas / bindet selbiges fest zu / befebet und überziehet es dick mit Brodseiz / und bächet es mit andern Brod im Ofen so lang / bis alles Brod recht aufgebacken; alsdann langt man das Glas hervor / und nimbt den dicken / gelben und öligten Liquorem, in welchen sich die Würme resolviret / heraus / filtriret oder seihet ihn durch ein Lösch-Papier oder leinenes Tuch / und hebt ihn zum vorhabenden Gebrauch auf. Dieser Liqueur wird von einem halben bis gangen Loth auf einmahl eingenommen / wider den Scorbock / Lähmung / Contractur, wider alle Nerven-Zustände / Scorbockische innerliche Verfehrungen / und sonderlich wider die Wasser und Frommelsucht. Eusserlich kan man ihn füglichst appliciren auf die Podagrifche Glieder / da er den reissenden Schmerken trefflich lindert / bevorab wann man noch etliche Gran Campffer darunter mischet / item auf verrenckte Gliedmassen / auf gestoffene und gequetschte und sonderlich auf solche Theile / die durch eine eusserliche Beschädigung mit Blut unterlosse / auch nachgehends grün und blau worden seyn / da er gewaltige Hülffe leistet / indem er die solcher massen verlete Theile bald wieder zu ihrer vorigen Gestalt bringet. Ja es pflegen etliche auf diesem Liquore mit Hinzuthuung gewisser Nerven-Oele ein zusammengesetztes Oel alsbald und ohne Verzug zu machen /

welches den einfachen Liquorem in allen Stücken und Nutzbarkeiten übertreffen soll.

Allen diesen fügen wir noch gleichsam eine Nach-Lese bey / bestehend in solchen Remedien die uns zuletzt erst bengefallen / und oben hier und dar hätten sollen eingeschaltet werden ; als (1) ein **Wannen- oder Schweiß-Badt** / darzu man zuvörderst Regenwürme und mehrentheils Nerven- und Gliederstärkende Kräuter nimbt / die man alle in einen Sack stecket / selbigen in den Kessel / in welchem man das Wasser siedet / wirfft / und damit die Wannen begießet und sich dar ein setzt : oder man nimbt eben diese Stück / siedet sie in Wasser / und läßt den Dunst davon an und zu sich gehen ; oder behet nur bloß einen presshaften Theil des Leibs damit. Als wider die Gicht / Lähmungen oder Contracturen / auch zu Aufziehung der Zipperleins / und dergleichen Schmerzen / so dann vörderst zu Stärkung geschwächter / starrender und ungelencker Glieder : (2) die **Asche** von verbrannten Regenwürmen / davon ein wenig in einen heißen Zahn gethan / den Zahn Schmerzen lindern soll : (3) der wider die Paralyfin oder Lähmung der Glieder belobte **Kuckgrad Balsam** / von Frid. Hoffmanno Thesaur. Pharmaceut. Sect. IV. Hum. V. beschrieben / und guten Theils auß Regenwürmen und andern Stücken bereitet wird / mit Vermelden / daß solcher Bunde zu thun pflege / wann man alle früh Morgens und vor Schlassengehen den Kuckgrad warm legt damit schmiaret : (4) das auß in einem Ofen gedörret

Vierten Theils XIV. Cap. Regenwurm. 665

gedörren Regenwürmen bestehende Pulver / welches bey einer seugenden Frau / die ihr Kind wegen Mangel der Milch nicht wohl stillen kan / die Milch häufig vermehret / zumahlen wann man zu einer Dosi. (verstehe zu einem halben oder ganzen quintlein dieses Pulvers) noch ein wenig Lac Lunæ oder Fenchel-Samen thut / und also einer Frau etliche mahl in warmer Brüh eingibt; oder wann man die Regenwürme mit Fenchel-Wurz siedet / und selbiges abgessottenes Wasser trincken läßt / welches des Holidzi Paduani größtes Geheimnuß diß falls war. Mercurialis aber rühmet in dergleichen Casu Regenwürme mit Pinenüßl. süßen Mandeln / Petersilien / Fenchel-Samen und Kuben vermischet.

Has XV. Cap.  
Scorpion.

Wt im Deutschen keinen andern / als diesen Namen: heisset auch Lat. allein Scorpio und Scorpius.

(Gestalt.) Wird beschrieben daß es sey ein der Farb nach schwarzlechtes und gleichsam rustiges Thierlein; hat einen Euförmigen Leib; der Kopff steckt zu vörderst in der Brust zimlich verborgen; die Augen sind so klein / daß sie kaum sieht; ist mit acht Füßen / und zweyen größern denen Krebs / Scheeren nicht ungleichen harten Armen versehen; zu euserst des Leibs gehet ein Schwänglein hinaus / so auß sechs / sieben oder neun runden aneinander hangenden Knöpflein

Et s

bestet